

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 15. September d. J. dem Sectionschef im k. k. Ministerium für Landesverteidigung Franz von Bauer-Bargehr die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. Dr. Karl Adler zum außerordentlichen Professor des österreichischen Civilrechtes an der Universität in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Der Justizminister hat versetzt die Gerichtsadjuncten Albert Ritter von Luschan in Krainburg nach Krainburg, Franz Peterlin in Tschernembl nach nach Weitau, Franz Kronasser in Mährenberg nach Winklisch-Feistritz und Franz Refar in Wippach nach Madmannsdorf;
ferner ernannt zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten Johann Toporiš und Georg Fajfar für Tschernembl, Georg Polenzek für Wippach, Dr. Martin Eribar für Drachenburg, Dr. Ottokar Koczevar Edlen von Kondenheim für Mährenberg; Dr. Leonhard Uršič, Dr. Gustav Pollak, Dr. Philipp Stöttner Edlen von Willemsrecht, Dr. Franz Thuile, Dr. Johann Richter, Dr. Ludwig Kasberger, Franz Bayer für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den vertragsmäßig bestellten Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck Wilhelm Steinsky zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspections-Commissär Ferdinand Benedikter zum Oberforstcommissär ernannt.

Den 20. September 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII, LIV. und LV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

- Das LIII. Stück enthält unter
- Nr. 156 die Verordnung der Ministerien des Handels und der Justiz vom 15. September 1898, womit das Gesetz vom 11. Jänner 1897 (R. G. Bl. Nr. 30), betreffend den Schutz von Erfindungen (Patentgesetz) in Wirksamkeit gesetzt wird;
 - Nr. 157 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15ten September 1898, betreffend die Organisation des Patentamtes;
 - Nr. 158 die Verordnung der Ministerien des Handels und der Justiz vom 15. September 1898, womit in Vollziehung des Patentgesetzes nähere Bestimmungen über die Organisation des Patentgerichtshofes, das Verfahren vor demselben und über die Vollziehung seiner Entscheldungen und Verfügungen getroffen werden;
 - Nr. 159 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15ten September 1898, womit die Geschäftsordnung für das k. k. Patentamt erlassen wird;
 - Nr. 160 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15ten September 1898, betreffend die Erfordernisse von Patentanmeldungen sowie von Vollmachten zur Vertretung in Patent-Angelegenheiten;
 - Nr. 161 die Verordnung der Ministerien des Handels und des Innern vom 15. September 1898, betreffend die berufsmäßige Vertretung von Parteien in Patent-Angelegenheiten durch Patent-Anwälte und autorisierte Privattechniker;
 - Nr. 162 die Verordnung der Ministerien des Handels und des Innern vom 15. September 1898, betreffend die gewerbemäßige Ausübung von Erfindungen;
 - Nr. 163 die Verordnung der Ministerien des Handels und des Innern im Einvernehmen mit den Ministerien der Finanzen und der Justiz vom 15. September 1898 über die Begünstigung mittelloser Personen und der auf ihren Arbeitslohn beschränkten Arbeiter in Patent-Angelegenheiten;
 - Nr. 164 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15ten September 1898, betreffend den Schutz von Erfindungen auf inländischen Ausstellungen.
- Das LIV. Stück enthält unter
- Nr. 165 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 5. September 1898, betreffend die Abänderung der Concessions-Bestimmungen für die Localbahnen von Wien nach Wiener-Neudorf und von Wiener-Neudorf nach Guntramsdorf.
- Das LV. Stück enthält unter
- Nr. 166 die Concessions-Urkunde vom 29. August 1898 für die Localbahn Starckenbach-Rochitz mit eventueller Fortsetzung nach Grünthal (Ober-Polau), beziehungsweise Neuwelt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Regelung der Beamtengehalte.

In zahlreichen Blättern gelangt die hohe Befriedigung über die erfolgte Sanctionierung der Beamtengalts-Gesetze zum Ausdruck, wobei mehrfach voll dankbarer Bewunderung darauf hingewiesen wird, dass der erste Regierungssact Seiner Majestät nach der Woche der Trauer einem Werke wohlthuerender Gerechtigkeit gelte. Auf anderer Seite wird auch die Initiative der Regierung mit Anerkennung hervorgehoben.

Die «Wiener Abendpost» schreibt: Die österreichische Beamenschaft hat nun erreicht, wonach sie sich seit längerer Zeit gefehnt: Das Beamtengalts-Gesetz ist sanctioniert und die erhöhten Bezüge treten am 1. October d. J. in Kraft. Damit erfährt die materielle Lage der Beamten eine sehr bedeutende Verbesserung. Das Gehaltsgesetz im Zusammenhange mit dem Pensionsgesetze bietet den Beamten und ihren Hinterbliebenen ein auskömmliches Dasein und damit die Möglichkeit einer standesgemäßen Lebensführung. In dieser Thatsache liegt die große ökonomische und sociale Bedeutung der Maßregel, und es muß uns Oesterreicher mit Genugthuung erfüllen, dass wir mit dem Pensionsgesetze an der Spitze der festländischen Staaten marschieren und auch mit dem Gehaltsgesetze nun zu den Staaten gehören, die ihre Beamten am besten besolden. Besonders der neue Anfangsgehalt von 800 fl. wird unseres Wissens von keinem Staate erreicht. Man darf übrigens auch nicht übersehen, dass in der letzten Zeit für die Hebung der materiellen Lage der Beamten sehr viel durch Statusverbesserungen, namentlich bei den Justiz-, Finanz- und Postbeamten, geschehen ist.

Die Freude, welche die österreichische Beamenschaft erfüllt, ist eine neidlose. Es läßt sich ja nicht verkennen und ist überdies durch statistische Erhebungen klar gestellt, dass seit der letzten allgemeinen Gehaltsregelung des Jahres 1873 eine so vollständige Umwertung aller wirtschaftlichen Werte, eine so radicale Verschiebung in den Preisen der wichtigsten Lebensbedürfnisse eingetreten ist, dass die ökonomische Lage

seinen Eltern kommen kann mit der Sicherheit, da Verständnis, Nachsicht, Milde und Theilnahme zu finden.

Eine Jugendzeit der geschilderten Art und Weise mag ihre Schatten über das ganze spätere Leben eines Menschen werfen. Er kommt nicht zu innerer Selbstständigkeit, er erwirbt sich keinen geschulten Willen, kein Selbstvertrauen. Nur ganz besondere Lebensschicksale bringen es fertig, dass er zuletzt sich auf sich selbst verlassen lernt, sonst bleibt eine verhängnisvolle Unsicherheit des Wesens zurück. Er stellt die Meinung anderer allzusehr selbstverständlich über die eigene, traut sich das Richtighandeln gar nicht zu und lähmt dadurch seine ganzen Erfolge. Es bedarf selbst bei sichtbaren Erfolgen ordentlich eines inneren Zwanges, sich selbst davon zu überzeugen, dass er wirklich imstande sei, etwas zu leisten und richtig zu erfassen. Je nach der Lebensstellung, die ein Mensch einnimmt, mag das recht ungünstig wirken.

Andererseits gibt es auch wieder Charaktere, die das Schiller'sche Wort rechtfertigen: dass man zwar nicht vor dem freigewohnten Menschen, wohl aber vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, erzittern möge. Sie empfinden die dem freien Willen und Handeln angelegten Fesseln so überaus drückend, dass sie, wie man zu sagen pflegt: «über die Stränge schlagen», sowie diese Fesseln plötzlich gelöst werden, was mit dem Hinaustreten aus dem Vaterhaus, mit dem Tode der Eltern eintritt. Hier äußert es sich durch ein ungezügelteres Leben, dort durch eine weiche Haltlosigkeit. Hier will man sich endlich für Entbehrtes entschädigen, dort weiß man weiter nichts, als dass man angeschrien wird, wie man sich benehmen soll. Fällt dieses Dirigieren weg, dann steht solch ein Charakter da, ein Spiel der Winde, die von irgend einer Seite herwehen.

Jedem Menschen ist eine eigene Individualität mit auf den Lebensweg gegeben, und es ist sein unantastbares Recht, dass dieselbe gewahrt bleibe und ihr gestattet sei, sich frei zu entwickeln. Dieses Gesetz zu vereinigen mit einer zielbewussten Erziehung, das ist eben die Kunst, deren der Erzieher sich befleißigen sollte. Wäre das nicht, so wäre das Erziehen weiter nichts, als was auch das Trainieren eines Thieres ist. Dieses hat einfach sich festen Regeln zu fügen, während bei dem Kinde von einem unverrückbaren Schema gar keine Rede sein kann.

Man kann keine zwei Kindesnaturen in dieselbe Form zwingen, das eine muß so, das andere wieder anders behandelt werden. Bei keinem aber thut es gut, stetig zu beobachten und zu corrigieren, man muß unbedingt etwas übersehen und sicheren Blickes beurtheilen können, wann ein Einschreiten unbedingt nöthig ist. Dann kann man mit wenigen freundlichen Worten ein Kind sicherer und dauernder auf den richtigen Weg lenken, als durch jahrelanges, unaufhörliches Bewachen, Nörgeln, Schimpfen und Strafen. Ein linkisches Kind wird durch lektres geradezu stupide, ein trotziges Kind störrisch, ein zerstreutes wird nervös, ein gesundes krank gemacht. Man begnüge sich, den Charakter bis in die kleinsten Nuancen zu studieren, damit die Lüge, die Heuchelei, die Verschlagenheit, die Spitzfindigkeit sich nicht einnistet. Kleine Ungehelichkeiten beweisen noch nicht, dass ein Kind später ein Mensch ohne Manieren oder gar ein schlechter Mensch werde; wo sie nicht absichtlich begangen werden, beschränke man sich auf eine gelegentliche milde Bemerkung, mehr Rath als Tadel, das hilft schon. Aber die gerügte Methode ist ganz geeignet, die vorstehend aufgezählten schrecklichen Charaktereigenschaften wirksam zu züchten, denn die Verzweiflung bringt schließlich ein Kind dazu, zu ihnen seine Zuflucht zu nehmen.

Feuilleton.

Erziehungsklappen.

Von Maria D.

II.

Es sind schlimme Folgen, die aus solchen Verhältnissen erwachsen mögen. Die nächstliegende ist natürlich der Mangel an Liebe und Vertrauen zwischen Eltern und Kindern. Wo ein solcher vorhanden ist, da fehlt der wertvollste Theil des Familienlebens. Ich bin mir z. B. bewusst, dass ich auch in Abwesenheit der Mutter nichts Verbotenes gethan und nichts Begrübnes unterlassen habe, aber wie einen Segen begrüßte ich den Tag, da sie ihre Sommerreise antrat, und tagelang weinte ich, wenn ihre Rückkehr bevorstand. Bei Beginn der Ferien saß ich stundenlang im leeren Schulzimmer, verzweifelt weinend in Hinsicht der entsetzlichen Wochen, die mir bevorstanden. Alle Wenn sie verreist war, sang und sprang ich durchs Haus und arbeitete das Doppelte und Dreifache — natürlich diente das nur dazu, mir vermehrten Tadel zuzuziehen, denn «es ist der reine Troß», hieß es, «sie thut das nur, um mich zu ärgern.» Ich muß gestehen, ich würde fühlen als ob ich Selbstmord begehen sollte, wenn ein solches Verhältnis zwischen mir und meinen Kindern bestehen sollte, wenn meine Anwesenheit Furcht, meine Abwesenheit Erleichterung bedeuten sollte. Ein Kind soll sich glücklich fühlen bei seinen Eltern, soll singen und springen, strahlen und lachen, es soll sich der Liebe und Güte seiner Eltern stets bewusst sein; es soll wissen, dass es in Leid und Freude, in Kummer und Schuld zu

der auf gleichbleibende Bezüge angewiesenen Staatsbediensteten sich wesentlich ungünstiger gestaltet hat. Der Reallohn wurde immer geringer und damit die Wirtschaftsführung besonders in den unteren Rangklassen immer schwieriger. Auf der anderen Seite aber wurden vermöge des der modernen Staaten beherrschenden Gesetzes der extensiven und intensiven Steigerung der Verwaltungsthätigkeit die Ansprüche, die der Staat an seine Beamten stellte, immer größer. Dieses Missverhältnis mußte durch eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten eine Ausgleichung erfahren, und dies geschieht nun durch das neue Gehaltsgesetz.

Das «Fremdenblatt» äußert sich u. a.: Milde und Gerechtigkeit waren stets die Leitsterne der halbhundertjährigen Herrschaft unseres edlen Monarchen. Kennzeichnend und überlieferungstreu ist denn auch die erste That des kaiserlichen Herrscheramtes gewesen, welche nach der erschütternden Katastrophe in seinem Hause öffentlich zu verzeichnen ist. Es hat den milden und gerechten Sinn des Herrschers gedrängt, in diesen Tagen des öffentlichen Schmerzes einen Act des Wohlthuns zu vollziehen und aus blutendem Kaiserherzen ist den Tausenden treuer Staatsdiener die Erlösung aus Noth und Bedrängnis zutheil geworden. Den vieljährigen Klagen, deren Abstellung mächtige Hindernisse im Wege standen, ist in diesen Tagen bitteren Wehes die langersehnte Abhilfe erstanden. Der Kaiser hat dem Gesetze über die Erhöhung der Beamtengelalte die Sanction erteilt, eine kaiserliche Entschliessung, welche nicht nur in ihren materiellen Wirkungen eine große Zahl darbender Familien mit neuer Kraft und frischer Hoffnung erfüllen, sondern auch in moralischer Hinsicht allen Völkern des Reiches den erhebenden Gedankens einflößen muß, daß der Sinn unseres schwergeprüften Herrschers, in dem Unglücke, das über ihn hereingebrochen, treu geblieben dem stets bewährten Grundgefühl seines Herzens, Glück und Segen auszuspenden, Trost und Hoffnung zu verbreiten nach Möglichkeit.

Zur Sanction der Beamtengelalts-Gesetze schreibt die «Bohemia»: Die Beamten hatten gehofft, daß die Sanction dieser Gesetze mit unter jene Acte gehören werde, welche Se. Majestät der Kaiser anlässlich der Jubiläumstheiligkeiten vollziehen werde. Obzwar nun, wie Se. Majestät der Kaiser in dem Danke an seine Völker aussprach, die Festesklänge verstummen müssen, so soll es doch nicht an jenen Regierungsacten fehlen, welche die Herrscherthätigkeit Sr. Majestät des Kaisers krönen und verschiedene Kreise der Bevölkerung zu neuem Danke verpflichten werden. Die erste That Seiner Majestät war es daher, in dem Ministerrathe, in welchem der Monarch den Vorsitz führte, den Gehaltsregulierungs-Entwürfen die Sanction zu erteilen.

Das «Prager Tagblatt» schreibt: Der Beamtenschaft, die zum Heile des Reiches stets eine kräftige Phalanx bilden muß gegen folgenschwere Bewegungen, gegen Zuführung von Giften in das gesunde Blut des Volkes, gönnen wir die materielle Besserung, die ihr endlich zutheil wird, und die Belastung, welche zu diesem Zwecke der Staatschatz erfährt, wird in der Empfindung des Volkes wahrlich nicht zu schwer wiegen.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(107. Fortsetzung.)

Thora senkte den Kopf. Es lag etwas seltsam Ergreifendes in dieser stummen, ergebungsvollen Pantomime.

Auch in die sonst unbewegten Züge des Fürsten trat ein Ausdruck von Rührung.

«Zürnen Sie mir nicht, Marusya!» bat er leise, ihre Hand ergreifend.

«Ich zürne Ihnen nicht, Rajah,» erwiderte Thora traurig. «Sie waren immer gütig gegen mich und werden es auch ferner sein. Ich klage nur das grausame Schicksal an, das mir auf Momente die Sonnenhöhe des Lebens zeigte, um mich im nächsten Augenblick wieder in den düsteren Abgrund der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung zu stürzen, das mir die Wohlthat der Grabesruhe vorenthielt, um mich — Doch genug! Ich will nicht bitter werden. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Sein Wille geschehe!»

Der Rajah beugte sich tief zu Thora nieder. «Verzagen Sie nicht — hoffen Sie!» flüsterte er, mit seinen Lippen ihre Stirn berührend. «Leben Sie wohl, Marusya — ich muß gehen!»

«Hoffen Sie!» hatte er gesagt.

Thora schüttelte traurig den Kopf. Sie glaubte an keine Rettung mehr. Er hatte dem sterbenden Vater

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. September.

Die Conferenzen, welche die Parteiführer der Rechten gestern hätten fortsetzen sollen, finden, da einige Clubobmänner in Privatangelegenheiten verweilt sind, nicht statt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird die nächste Sitzung Freitag, den 23. d. M., mit folgender Tagesordnung abhalten: Motivierung des Cötvös'schen Antrages und Abstimmung über den Antrag des Ministerpräsidenten in Betreff der Tagesordnung.

Der demnächst zusammentretende deutsche Bundesrath wird sich, wie der Münchner «Allgemeinen Zeitung» aus Berlin geschrieben wird, mit einer bedeutsamen Rechtsfrage zu befassen haben: der Anwendung des Artikels 76 der Reichsverfassung aus Anlaß der Auseinandersetzung zwischen Bückeburg und Lippe über die Regelung der Erbschaftsfolge im Fürstenthum Lippe-Deimold.

Aus Haag wird vom 20. d. M. berichtet: Königin Wilhelmine eröffnete heute die Generalstaaten. In ihrer Ansprache hob die Königin die zahllosen Beweise von Patriotismus und Anhänglichkeit an die Dynastie hervor, welche sie seit dem Tage ihrer Thronbesteigung erhalten habe. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien andauernd sehr freundschaftliche. Mit besonderer Sympathie habe die Königin den Vorschlag Russlands in Betreff der Einschränkung der Rüstungen erhalten. Die Königin spreche der Armee und der Flotte für ihre Ergebenheit, Ausdauer und Tapferkeit die Anerkennung aus. Die Königin kündigte an, daß sich die bevorstehende Legislative mit Gesetzentwürfen auf dem Gebiete socialer Reformen zu befassen haben werde, darunter einem Gesetzentwurf in Betreff der Arbeiterwohnungen und einem Gesetzentwurf in Betreff der Einschränkung der Arbeit jugendlicher Personen in den Fabriken. Ferner soll die Verwaltung in den west- und ostindischen Colonien verbessert werden. Die Revision des Zolltarifes sei beinahe vollendet.

Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres, es verlautet dort, daß die Kammer am 20. d. M. in ihrer geheimen Sitzung beschlossen habe, 50.000 Mann zu mobilisieren und die Aufnahme von 22 Millionen Dollars zu bewilligen, welche durch neue Steuern gedeckt werden sollen. Trotz dieser militärischen Vorbereitungen glaubt man jedoch ganz bestimmt an eine friedliche Lösung der Grenzfrage.

Tagesneuigkeiten.

Dem Gedächtnisse Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth.

Anschließend an das in der «Wiener Zeitung» publicierte Handschreiben, welches der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor, Protector-Stellvertreter des Rothen Kreuzes, an die Gesellschaft vom Rothen Kreuze richtete, hat die durchlauchtigste Frau Erzherzogin-Witwe Maria Theresia, Protectorin des Rothen Kreuzes für Niederösterreich, das nachstehende Handschreiben an die Präsidentin des Frauenhilfsvereines des Rothen Kreuzes, Frau Gräfin Marie Trauttmannsdorff geb. Prinzessin zu Liechtenstein, gerichtet: «Liebe Gräfin! In der Trauer, die uns alle niederbeugt, erwächst dem Frauenhilfsvereine des Rothen Kreuzes die Pflicht, das Andenken ihrer obersten Schutzfrau auf

das Wort gegeben, welches er nicht brechen konnte. Und doch hatte das letzte Wort des — wie sie wußte — ihr wohlgesinnten Fürsten sie wieder mit Trost und neuem Muth erfüllt.

Ungefähr eine Stunde, nachdem der Rajah von ihr gegangen war, trat eine Sclavin bei ihr ein, die, vor ihrem Divan niederknien, ihr eine Schale mit köstlichen, auserlesenen Früchten darbot.

Thora wollte die Früchte zurückweisen, aber die Dienerin schien die Geste ihrer Herrin nicht zu verstehen. Unbeweglich verharrte sie in ihrer Stellung, bis Thora halb mechanisch zulange und die zu oberst liegende herrliche Melone abnahm.

Lautlos rückte die Sclavin ein Tischchen neben den Divan, stellte ein Tellerchen darauf und war in der nächsten Secunde verschwunden.

Gedankenlos legte Thora die Melone auf den Teller. Erst jetzt bemerkte sie, daß die Frucht halbiert war und zwischen den beiden Hälften ein weißes Blatt Papier steckte. Hastig zog sie dasselbe hervor. Ihre Ueberraschung verwandelte sich aber in freudige Aufregung, als sie sah, daß der kleine Zettel mit lateinischen Schriftzügen bedeckt war.

«Heute abends zwischen neun und zehn Uhr — nach europäischer Zeit — werden die Thüren zu Prinzessin Marusyas Gemächern nicht bewacht sein,» stand da in englischer Sprache. «Auf dem Kreuzungspunkte der drei Haupteingänge wird eine Frau stehen, die derjenigen, die ihr, ohne zu reden, folgt, den Weg zur Freiheit zeigt!»

würdige Weise zu ehren. Die Liebe der Völker des Reiches zu ihrem Kaiser hat in dem Baue der Jubiläumskirche, die das Sinnbild der Einheit und der Treue sein wird, den schönsten Ausdruck gefunden. Die gemeinsame Schmerz dieser Tage aber hat die Völker heiligt, und diese hohe Weihe muß in dem Denkmale der Treue sich verkörpern. Zum Gedächtnisse der hohen Thronerfüllung war und deren edles Herz von verruchter Schuld die Todeswunde empfing, will man als Jubelbau zu Ehren des Heiligen Vaters eine Kapelle errichten, die dem heiligen Herzen Jesu geweiht werden soll.

Wie durch die Seitenkapellen die Anhänglichkeit der einzelnen Völker zum Kaiser sich kundgibt, so würde die besondere, zum Andenken an die theure Lebensgefahr des Monarchen, die hehre Lichtgestalt der Kaiserin, die zuführende Kapelle uns jene innige und heilige Verbindung der Kaiserin mit der Kaiserin verband, in der Erinnerung der Nachwelt erhalten. Fünfundzwanzig Jahre der reichen Regierung finden in dem stolzen Bau der Kaiserin- und Garnisonkirche der Donaustadt ihre Verherrlichung. 44 Jahre der schönsten Liebe würden in der angelegten Herz Jesu-Kapelle den kommenden Jahrhunderten geweiht. Freiwillige Gaben, die in jeder beliebigen Höhe die Maßgabe der Kraft von jedem geleistet werden können, sollen die erforderlichen Mittel verschaffen. Ich ersuche Sie daher, durch den unter Ihrer Leitung stehenden Verein in seinem Bereich eine Sammlung zu veranstalten und ich überlasse es Ihrem eigenen Ermessen, diese in der Weise einzuleiten, daß einem jeden die Möglichkeit geboten ist, sich mit einer, wenn auch noch so kleinen Spende an diesem Werke zu betheiligen.

Erzherzogin Maria Theresia.

Aus Innsbruck wird vom 20. d. M. berichtet: In der heutigen zu einer außerordentlichen Sitzung berufenen Gemeinderathsversammlung theilte Bürgermeister Greil mit, daß der Stifter der Innsbrucker Waisenanstalt Herr Hans von Sieberer der Gemeinde um die Summe von 200.000 fl. mit der Bestimmung übermitteln habe, eine Stiftung zum ewigen Gedächtnisse an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth zu errichten. Der Bürgermeister brachte hierauf folgende Zuschrift des Herrn von Sieberer zur Verlesung:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Unter dem schütternden Eindrucke des furchtbaren Schicksals, das über unseren allgeliebten, vielgeprüften Kaiser getroffen ist, fühlt sich mein Herz gedrängt, ein gutes Werk zu thun, das dem Andenken unserer unvergesslichen, nun in den ruhenden Kaiserin geweiht sein soll. Ich übernehme Ihnen 200.000 fl. mit der Bestimmung, daß die Summe dem von mir im Jahre 1886 gestifteten Waisenstiftung einverleibt werde und den Titel «Kaiserin Elisabeth-Stiftung» zu führen hat. Mögen die armen Waisenkinder die die Wohlthat dieser Stiftung genießen, in den fernsten Zeiten das Andenken der edlen Kaiserin segnen. Ich wolle Gott!

Wien am 17. September 1898. H. v. Sieberer.

Nach der Verlesung des Berichtes nahm Bürgermeister Greil das Wort, um mitzutheilen, daß die Waisenstiftung des Herrn von Sieberer die Summe von 1.200.000 fl. erreicht habe, womit sie so dotirt erscheint, daß daraus 200 Waisenkinder für die während der Zeiten reichlich versorgt und erzogen werden können. Diese in Oesterreich sowohl durch die Waisenanstalt als auch durch die musterhafte Verwaltung

Thora drückte die Hand fest auf das pochende Herz. Kein Zweifel, der Zettel stammte direct vom Rajah. Man wollte ihr den Weg zur Freiheit weisen.

Sie hätte laut aufftauchen mögen. Das machte sie stark und gesund. Sie sprang auf und wie ein Kind vor Jubel durchs Zimmer.

Wie langsam die Stunden vergingen. Sie ihre kleine goldene Uhr in der Hand und blickte verwandt auf deren Zeiger, der ihr gar nicht vorzukommen schien.

Gegen neun Uhr endlich gieng sie in ihren Ankleideraum, hüllte sich in einen weiten Mantel, zog den Schleier über ihr Gesicht und klopfendem Herzen aus dem Gemach auf den Palast der ganzen Länge nach durchquerenden Gang.

Im Gegensatz zu sonst, wo alle Räume des Ganges des Palastes von Sclavinnen und Aufsehern wimmelten, begegnete Thora keiner Menschenseele. Sie blickte sie um sich, als sie an dem bezeichneten Punkt angelangt war. Richtig — da lag aus einer Nische eine dunkle Frauengestalt, die los, fast wie ein Schatten, wenige Schritte vor der Thore her schwabte. Ueber viele Corridore, durch viele Palastwachen. Aber regungslos, als ob unempfindlich, deren Dasein sie weder bemerkten, noch an ihnen vorüberhüschten, verharrten sie, während die beiden Frauen vorbeiglitten.

und zweckmäßige Organisation wohl einzig dastehende
 Waisenstiftung verdiene umso reichhaltigere Anerkennung,
 als der Stifter diese Schöpfung nicht aus dem Ueber-
 flusse eines großen Vermögens ins Werk setzte, sondern
 in unermüdlicher, redlicher Arbeit und selbstloser, auf-
 opfernder Hingebung ein ganzes Menschenleben thätig
 war, um dieses hohe humanitäre Ziel, das er sich gesteckt
 hatte, zu erreichen.

Der Bürgermeister stellte sodann den Antrag, der
 Gemeinderath möge diese neuerliche hochherzige Stiftung
 zum Herrn von Sieberer dankbarst annehmen und sich
 zum Zeichen der tiefgefühltesten und wärmsten An-
 erkennung von den Sitzen erheben. Nachdem jedoch Herr
 von Sieberer jede Ehrung irgendwelcher Art in der ihm
 eigenen Bescheidenheit in bestimmtester Weise ablehnte,
 erübrigt nichts als dem edlen Stifter den herzlichsten und
 innigsten Dank auszudrücken.

Die durch die Mittheilungen des Bürgermeisters
 freudig bewegte Versammlung, welche sich bereits von den
 Seiten erhoben hatte, nahm die Anträge des Bürger-
 meisters unter lebhaftem Beifall und Dankesbezeugungen
 von diesen Beschlüssen und dem tiefen Danke des Ge-
 meinderathes Mittheilung zu machen.

Aus Haag wird vom 20. d. M. gemeldet: In der
 heutigen Eröffnungssitzung der ersten Kammer gab der
 Präsident dem tiefen Bedauern über das Hinscheiden der
 Kaiserin Elisabeth Ausdruck und ersuchte die Regierung,
 die österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid der
 Kammer und die Theilnahme für Kaiser Franz Josef
 zur Kenntnis zu bringen. Der Minister des Aeußern
 sprach im Namen der Regierung diesen Worten an,
 erdrückt seine Enttäuschung über das verabschiedungswürdige
 Hinscheiden aus und erklärte, daß er die Gefühle der
 Kammer der österreichisch-ungarischen Regierung ver-
 wahren werde.

(Naturforscher-Versammlung.) Die
 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die
 vom 19. bis 24. d. M. in Düsseldorf tagen wird, dürfte
 eine der am zahlreichsten besuchten wissenschaftlichen Ver-
 sammlungen des gegenwärtigen Jahres werden. Nicht
 nur aus Deutschland sind äußerst zahlreiche Anmeldungen
 eingegangen, sondern auch aus Belgien, Holland, Eng-
 land, Rußland, Italien, der Türkei, den Vereinigten
 Staaten und Japan haben Naturforscher und Aerzte ihr
 Erscheinen zugesagt. Die Anzahl der angemeldeten Vor-
 träge beläuft sich bereits auf etwa 600, wovon natürlich
 die meisten medicinische Themata behandeln. Die Er-
 öffnung der diesjährigen Tagung findet Montag, den
 19. d. M., vormittags um 9 Uhr in der ersten allgemeinen
 Sitzung im Kaisersaale der Tonhalle statt durch den ersten
 Geschäftsführer geheimen Medicinalrath Dr. Mooren. Nach-
 mittags um 3 Uhr erfolgt die Bildung und Eröffnung
 der Abtheilungen. Am Dienstag, den 20. d. M., finden
 Abtheilungssitzungen statt, Mittwoch, den 21. d. M., vor-
 mittags um 10 Uhr gemeinsame Sitzungen der natur-
 wissenschaftlichen Hauptgruppe im Kaisersaale, der medi-
 cinalwissenschaftlichen Hauptgruppe im städtischen Ton-
 saale. Am Donnerstag, den 22. d. M., finden Abtheilungs-
 sitzungen statt, und auf Freitag, den 23. d. M., vor-
 mittags um 9 Uhr ist die zweite allgemeine Sitzung fest-
 gesetzt. Samstag, den 24. d. M., finden wahlweise Aus-
 sätze statt. Aus Anlaß der Naturforscher-Versammlung

Endlich war die Wanderung zu Ende. Vor einem
 unheimlichen Mauerpfortchen machte die geheimnisvolle
 Frau Halt, drehte einen Schlüssel im Schloß und
 schaute sich zurückwendend, pantomimisch an, daß der
 Weg nunmehr frei sei.

Im nächsten Augenblicke war sie auch schon mit
 schwebender Schnelle nach einer anderen Seite hin
 verschwunden.

„Thora! Geliebte! Bist du es wirklich?“ flüsterte
 er vor behaltendem Jubel bebende Stimme, und mit
 erleichtertem Aufschrei sank sie halb ohnmächtig an die
 Brust ihres Verlobten.

Erst nach Stunden, als sie längst in einer ent-
 legenen stillen Herberge der Stadt angelangt waren,
 hatte sie sich soweit erholt, um den Zusammenhang
 der Sache von Hermann erfahren zu können.

Als er etwa eine Stunde, nachdem er seine Braut
 verlassen hatte, zu dieser zurückkehren wollte, ver-
 weigerte man ihm mit dem Bemerkten, Prinzessin
 Marushya sei jetzt genesen und bedürfe seiner Dienste
 nicht mehr, den Zutritt zu ihren Gemächern. Im
 höchsten Grade beunruhigt und niedergeschlagen, suchte
 er die ihm zu seiner Benutzung angewiesenen Gemächer
 auf, um über die zu unternehmenden Schritte nach-
 zudenken.

Einige Zeit darauf trat eine Sclavin bei ihm
 ein und bot ihm auf silberner Tablette einige Blumen
 dar. Bewundert nahm er dieselben; erst als die

sind verschiedene Fachausstellungen veranstaltet worden, so
 die «Historische Ausstellung» im Kunstgalerie-Museum,
 die Ausstellung der «Photographie im Dienste der Wissen-
 schaft». Dieselbe ist von außerordentlichem Interesse.
 Nicht weniger als zwei Säle sind gefüllt mit Röntgen-
 Aufnahmen, in anderen Sälen finden sich Aufnahmen zu
 gerichtlichen Zwecken, ebenso ist die militärische Photo-
 graphie reich vertreten, und endlich sieht man hier die
 ersten guten Proben farbiger Photographien. Gelegentlich
 dieser Photographie-Ausstellung finden täglich von 5 bis
 6 Uhr Sciopticon-Vorstellungen statt, und zwar während
 der Naturforscherversammlung Darstellungen medicinischen
 und naturwissenschaftlichen Charakters. Im Turnhallen-
 Gebäude wird eifrig an der «Neuheiten-Ausstellung» ge-
 arbeitet; außerdem wird eine Motorwagen-Ausstellung ver-
 anstaltet. Diese Ausstellung wird am 17. d. M. eröffnet
 und gleichzeitig auch eine «Physikalische Lehrmittel-Aus-
 stellung», die ein Mustercabinet für sämtliche höheren
 Lehranstalten enthält. Alles zusammengenommen, wird
 der diesjährigen Naturforscherversammlung in der Stadt
 Düsseldorf eine sehr reiche Auswahl sachlicher Sehens-
 würdigkeiten geboten, so daß die demnächstige Tagung sich
 auch in dieser Beziehung ihren Vorgängern würdig zur
 Seite stellen darf.

(Byzantinische Alterthümer in
 Mistra.) Ihre Majestät die Königin von Griechenland
 hatte bei einem Ausfluge von Sparta nach Mistra leb-
 haftes Interesse für die Erhaltung der dortigen
 byzantinischen Alterthümer gezeigt. Die Folge war, daß
 der Kultusminister Panagiotopoulos gelegentlich einer Reise
 nach dem Peloponnes ebenfalls Mistra besuchte. Er fand
 die Arbeiten zur Erhaltung und Einfriedung, die der
 griechisch-archäologischen Gesellschaft übertragen war, unter-
 brochen und ordnete daher den sofortigen Wiederbeginn
 an. So werden die beiden byzantinischen Kirchen des
 heiligen Theodor und des heiligen Aphentios, die von
 hervorragender historischer Bedeutung sind, der Nachwelt
 erhalten bleiben. Was sonst noch von Alterthümern er-
 halten und fortzuschaffen ist, wird in dem von der
 christlich-archäologischen Gesellschaft in Sparta gegründeten
 Museum aufbewahrt werden. Der Gesellschaft wurde im
 dortigen erzbischöflichen Hause der eine Flügel des oberen
 Stockwerkes eingeräumt, und der Demos in Sparta ge-
 währte bereitwillig die zur Herrichtung und Ausschmückung
 der Räume erforderliche Summe.

(Ein Wasservorhang gegen Feuers-
 gefahr.) Der Schutz eines großen Gebäudes gegen
 Feuergefahr ist an der öffentlichen Bibliothek in Chicago
 auf eine neue und sehr praktische Art erreicht worden.
 Die Anlage ist zu gleicher Zeit sehr einfach. Rings um
 das Gesimse des Gebäudes ist ein sieben Zoll starkes
 stählernes Wasserrohr gezogen, zu dem das Wasser durch
 starke Pumpen vom Erdgeschoße aus hinaufgehoben
 wird. Geräth das Gebäude in Brand, so tritt das Wasser
 in Strömen durch zahlreiche Oeffnungen aus und über-
 schüttet die Mauern vom Giebel bis zum Pflaster mit
 einem dauernden Wasserstrome. Die Einrichtung ist so
 getroffen, daß sie für jeden Theil des Gebäudes einzeln in
 Thätigkeit gesetzt werden kann. Außerdem sind kleine
 Röhren über die inneren Wände, die Thüren und Fenster
 gezogen, um auch hier sofort die Wasserleitung in Wirkung
 zu setzen.

(Die Elektrizität in Japan) hat in
 den letzten Jahren eine außerordentliche Entwicklung ge-
 nommen, wie dies aus einem von dem japanischen Pro-

Dienerin verschwunden war, bemerkte er, daß zwischen
 die Stiele der Blumen ein Zettel gezwängt war.
 Sein Erstaunen kannte keine Grenzen, als er auf dem
 schmalen Blättchen Papier in englischer Sprache die
 Aufforderung las, abends gegen zehn Uhr in einer be-
 stimmten Straße an einem näher bezeichneten Mauerp-
 förtchen zu warten. Dort — so versprach die ge-
 heimnisvolle Zusage — werde er das Ziel seiner
 Sehnsucht erreichen.

Einige Minuten schwankte er, ob er der seltsamen
 Aufforderung nachkommen sollte oder nicht, allein schon
 nach wenigen Augenblicken schwanden seine Zweifel,
 und voller Ungeduld erwartete er die angegebene
 Stunde, um dann, als er Thora in seinen Armen
 hielt, zu begreifen, daß jene mysteriösen Zeilen nicht
 zuviel verheißen hatten.

Zwei Tage noch blieb Thora in der stillen Her-
 berge, um sich auszuruhen und für die Strapazen der
 bevorstehenden langen Reise Kräfte zu sammeln. Unter-
 dessen suchte Hermann eine Anzahl tüchtiger und zu-
 verlässiger Männer als Begleiter auf der bevorstehenden
 Reise, die sich auch bald zusammenfanden.

Aus dem fürstlichen Cabinet wurde dem Arzt
 ein Check im Werte von einer Million Ruppins über-
 sandt.

«Das soll dein sein!» sagte Hermann lächelnd
 zu Thora. «Man will die Prinzessin Marushya nicht
 mit leeren Händen aus dem Lande ihrer Ahnen ziehen
 lassen, und da der Rajah nun einmal nichts von
 deinem Verschwinden wissen will, schickt man es mir
 unter der Flagge eines Honorars für meine ärztlichen
 Bemühungen.»

(Fortsetzung folgt.)

essor Fujio in Newyork gehaltenen Vortrage hervorgeht.
 Im Jahre 1896 besaß das Kaiserreich bereits 20.000
 Kilometer Telegraphen-Linien mit 1122 Telegraphen-
 Bureau. Die Zahl der im Lande selbst versendeten
 Depeschen belief sich auf 22 1/2 Millionen. Das Telephon
 war demgegenüber noch weit zurück, da es nur sechs
 Fernsprechämter mit 870 Kilometer Linie und 3232
 Abonnenten gab, jedoch sind diese Zahlen seitdem außer-
 ordentlich gestiegen. In der japanischen Hauptstadt
 Tokio hat die elektrische Beleuchtung in großem Maßstabe
 ihren Einzug gehalten; von den 50.000 dort gespeisten
 elektrischen Lampen wurden 40.000 allein von der Tokio-
 Elektrisch-Licht-Gesellschaft unterhalten, die fünf Central-
 stellen besitzt. Eine große Zahl von Gesellschaften für
 elektrische Kraftübertragung ist jetzt in der Bildung be-
 griffen, zwei davon werden in Tokio gegründet werden,
 die etwa 30.000 Pferdestärken entwickeln und einen
 Strom von 20.000 Volt auf 55 bis 60 Kilometer
 übertragen. Elektrische Bahnen sind erst in zwei
 japanischen Städten, in Kyoto und Nagoya, vorhanden,
 jedoch wird die Hauptstadt Tokio auch bald ihre elektrische
 Straßenbahn haben, und zahlreiche andere Linien sind
 geplant.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ihre Maj. Kaiserin Elisabeth †

Trauerkundgebungen.

Der Trauer ob des Hinscheidens Ihrer Majestät
 der hochseligen Kaiserin, die alle Völker des Reiches im
 gemeinsamen Leid vereinte, wurde in allen Theilen Krains
 in ergreifender, würdiger Art Ausdruck verliehen.

Aus Gottschee berichtet man uns als Ergänzung
 zu den bereits gemeldeten Trauerkundgebungen:

Am 19. d. M. fand um halb 9 Uhr vormittags in der
 hiesigen Pfarrkirche ein solennes Seelenamt mit Gesang für
 weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth unter
 Theilnahme der Behörden und Aemter, der Lehrerschaft
 und der Schüler, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr
 und der Bevölkerung statt. Diesem Traueramte wohnte auch
 der Nachthaber Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl
 Auersperg Forstmeister Rudolf Schädinger, der k. und k.
 Major Albert Braune und der Advocat k. k. Oberlandes-
 gerichtsrath i. R. Gottfried Brunner bei. Am 17. sowie
 am 19. d. M. waren von 4 bis 6 Uhr nachmittags
 während des Traueramtes die Geschäfte in der Stadt
 geschlossen.

Aus Stein meldet man uns: Am 19. d. M.
 vormittags 9 Uhr celebrierte der hochwürdige Ehren-
 domherr und Pfarrdechant Johann Oblak unter geist-
 licher Assistenz in der hiesigen Pfarrkirche für die
 allgeliebte Kaiserin ein Todtenamt, dem alle hiesigen
 Staatsbeamten, der Commandant der k. u. k. Pulverfabrik
 mit allen Militärbeamten, k. u. k. Kammerer und
 Herrenhausmitglied Otto Baron Pfaltrern auf Kreuz,
 k. u. k. Generalmajor i. R. von Holecel, k. u. k. Major
 Ritter von Frank, die Gemeindevertretung, der Obmann
 der Bürgercorporation von Stein, Deputationen der
 hiesigen Vereine, die Honoratioren und viele Damen von
 Stein und andere Andächtige beiwohnten. In der Mitte
 der Kirche war ein Katafalk aufgestellt, vor welchem
 sodann das «Libera» gesungen wurde. Es herrscht im
 ganzen Bezirke über das große Unglück, welches das
 Kaiserhaus betroffen, die größte Trauer. In Stein selbst
 gehen alle Damen in tiefer Trauer.

Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am
 19. d. M. wurde um 8 Uhr morgens durch den hoch-
 würdigen Herrn Propst Dr. Albert unter zahlreicher
 Assistenz ein Pontifical-Traueramt für weiland
 Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth gelesen, an
 welchem sich alle Behörden und Corporationen nahezu
 vollzählig beteiligten. Die Bevölkerung von Rudolfswert
 und dessen Umgebung fand sich massenhaft zu dieser Feier ein.
 Am 17. d. M. wurden um halb 6 Uhr abends für Ihre
 Majestät die hochselige Kaiserin in der hiesigen Capitelkirche
 Gebete gelesen, wozu sich insbesondere die Frauen und Mädchen
 Rudolfswerts sehr zahlreich einfanden. Im politischen
 Bezirke Rudolfswert wehten allerorts Trauerfahnen und
 waren insbesondere Rudolfswert und Randia sehr reich
 beflagt.

Aus Gurkfeld wird uns gemeldet: Am 19. d.
 wurde hier ein Trauergottesdienst für weiland Ihre
 Majestät celebriert, an welchem sich die gesammte
 Beamtschaft, die noch anwesenden Officiere und die
 Mannschaft des Artillerie-Detachements vom Schießplatze,
 die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft mit der Schul-
 jugend, das uniformierte Bürgercorps und die freiwillige
 Feuerwehr sowie zahllose Leidtragende aus der Stadt und
 der Umgebung beteiligten. Die Trauerfeier wurde in
 würdiger Weise mit einem von einem Männerchore sehr
 weihvoll vorgetragenen Trauerchor abgeschlossen.

Aus Tschernembl wird berichtet: Aus Anlaß
 des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth
 wurde am 19. d. M. um 9 Uhr vormittags in der

hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst mit Requiem abgehalten. Der vor dem Hauptaltar errichtete Katafalk war mit der Kaiserflagge bedeckt. Anwesend waren sämtliche Staatsbeamten, der k. k. Notar, der k. k. Postmeister, die Stadtgemeindevorstellung, die freiw. Feuerwehr, die Lehrerschaft mit der Schuljugend, die Mannschaft des k. k. Bezirks-Gendarmeriecommandos und der k. k. Finanzwachabtheilung und zahlreiche andere Andächtige aus der Stadt und deren Umgebung. Während des Gottesdienstes waren sämtliche Geschäftsgewölbe in der Stadt, welche reichen Trauerfahnen Schmuck angelegt hatte, gesperrt.

In gleich würdiger und erhebender Weise verlief die Trauerfeier in der Stadt Mötling. Auch in den übrigen Pfarrkirchen dieses Bezirkes wurden aus demselben, die gesammte Bevölkerung in tiefste Trauer versetzenden Anlasse feierliche Seelenmessen celebriert, an welchen die Gemeindevorstellungen, die Ortschulräthe, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und viele andere Andächtige theilnahmen.

Gestern condolierte im Landespräsidium anlässlich des Hinscheidens weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalt unter Führung des hochwürdigen Herrn Ehrencanonicus Rozman.

Trauerkundgebungen langten ein seitens der Gemeinden Biefeld, Rieg, Schwarzenbach, Radovica, Goisd, Wobitz, Eisern, Reifnitz und Domschale, sowie des Zweigvereines Stein vom Rothen Kreuze.

Am 20. fand in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Ihre Majestät die hochselige Kaiserin Elisabeth, celebriert vom hochwürdigen Domcapitular Herrn Andreas Zamjec unter geistlicher Assistenz statt. An demselben theilnahmte sich das krainische Militär-Veteranen-Corps in voller Stärke mit umflorter Corps-Flagge und zahlreiche Andächtige aller Gesellschaftskreise.

Im Presbyterium der Kirche war ein Castrum doloris mit Kaiserkrone und Scepter, dann Wappenschilder, umgeben von geschmackvoll zusammengestellten Gruppen exotischer Pflanzen, aufgestellt.

Nach dem Trauergottesdienste hielt der Commandant Herr Mihalic eine tiefergreifende Trauerrede an die Veteranen; er schloß mit der Versicherung, daß Ihrer Majestät der erhabenen Fahnenmutter Elisabeth die krainischen Militär-Veteranen ein dankbares Andenken zu allen Zeiten bewahren werden und schloß mit dem innigen Wunsche: «Gott erhalte und beschütze Seine Majestät unseren gnädigsten Kaiser und Herrn Franz Josef I.»

(Auszeichnung.) Laut Mittheilung des Allerhöchsten Oberstkämmereramt vom 10. August l. J. haben Seine k. u. k. Apostolische Majestät das vom Kapellmeister des Adelsberger Musikvereines Herrn Philipp Emerzic überreichte Manuscript eines Huldigungschores huldreichst anzunehmen und anzubefehlen geruht, daß ihm für seine hiedurch bekundete loyale und patriotische Gesinnung der Allerhöchste Dank bekenntgegeben werde.

(Abzugspflicht bei der Personal-Einkommensteuer.) Die «Wiener Zeitung» berichtet: Da sich die Fälle häufen, in denen seitens der Steuer-Administration Aufforderungen an Unternehmer erlassen werden, die Personal-Einkommensteuer solcher Arbeiter, welche thatsächlich im Wochenlohne stehen, einzuhellen und an die Staatscasse abzuführen, macht die Wiener Handels- und Gewerbekammer darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber nach der kaiserlichen Verordnung vom 8. Juli d. J. zu einer solchen Einhebung nicht verpflichtet sind, wenn es sich um Arbeiter handelt, die Accord- oder Stücklöhne beziehen oder in solchen Zeitlöhnen stehen, welche in nicht längeren als vierwöchentlichen Fristen ausbedungen sind. Recurse gegen derartige Vorschreibungen sind bei der betreffenden Steuer-Administration einzubringen und sind gemäß dem Finanzministerial-Erlasse vom 15. Jänner 1898 stempelfrei.

(Von der Staatsbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung die Projecte zur Herstellung eines Wohngebäudes sammt Nebengebäuden in der Station Krainburg, wovon wir unlängst bereits Notiz genommen haben, nunmehr zur Ausführung genehmigt.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Stodendorf wurden der Grundbesitzer Franz Rom von Stril zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Josef Bulowitz von Kletsch und Mathias Fink von Stodendorf zu Gemeinderäthen gewählt.

(Kinematograph.) Gestern wurden in der hübsch decorierten Glasveranda des Casino-Vereines Vorstellungen mit dem Kinematographen Lumiere eröffnet, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde. Die Vorstellungen finden täglich um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr abends, außerdem am Samstag und Sonntag Extra-Vorstellungen um 10, 11 und 12 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags statt. Zur Bequemlichkeit des Publicums ist der Eingang durch den Garten des Casino.

(Deutsche Bühne.) Die Mitglieder der deutschen Bühne treffen diese Woche bereits hier ein, um an den Vorproben theilzunehmen. Zwei Tableaus mit Photographien derselben sind im Schaufenster der Firma Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg und in jenem der Firma Gionini ausgestellt. In der Eröffnungsvorstellung «Im Fegefeuer» sind die Liebhaber Jansen, Rudolph und Sieber sowie die Liebhaberinnen Altenhofer, Elm und Jnger hervorragend beschäftigt; das komische Element wird durch die Herren Götter, Mahr und Fräulein von Schweichardt vertreten sein. Der Karten-Vorverkauf für die erste Vorstellung beginnt am 26. d. M. Den P. T. Stammsitz-Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr mittags des Vorstellungstages reserviert, erst nachmittags um 3 Uhr werden die nicht abgeholten Sitze weitergegeben.

(Der Mord in Podgora.) Wie aus Görz gemeldet wird, ist auch ein zweiter Mann, der an der Ermordung des Fabrikbeamten Frischkowitz theilhaftig war, der Sicherheitsbehörde in die Hände gefallen. Er und der schon früher verhaftete Genosse sind aus Cosbana. Ersterer hat in Verhören vor dem Polizei-Obercommissär Contin seine Theilnahme an dem Verbrechen eingestanden. Ueber die Motive der Unthat kursieren verschiedene, uncontrolierbare Gerüchte.

(Diebstahl.) In der Zeit vom 8. bis 13. d. M. wurden in der Nacht aus der einsam gelegenen, unbewohnten, versperrten Mühle des Grundbesizers Alex. Smuc aus Kleinklein, Bezirk Umgebung Laibach, bei 4 Merling Getreide im Werte von 7 fl. und aus einem daselbst im Keller befindlichen Fasse bei 5 Liter Brantwein im Werte von 2 fl. 50 kr. durch unbekannte Thäter gestohlen. Die Thäter gelangten durch eine Doffnung beim Mührad in die Mühle und scheinen mit den Verhältnissen darin vollkommen vertraut gewesen zu sein. Die Invigilierung nach denselben blieb jedoch bisher ohne Erfolg.

(Berunglückt.) Am 12. d. M. gegen halb 8 Uhr vormittags fand der Besitzer Mathias Eisler, vulgo Genca, aus Dolina ungefähr 80 Schritte von seiner Behausung entfernt auf der rechten Uferseite des Feistritzbaches eine männliche Leiche, welche gegen zwölf Tage an dieser Stelle gelegen sein dürfte. Wie erhoben wurde, ist die aufgefunden Leiche mit dem Hirten Malenssek aus Primskau, Gemeinde Predaffel, identisch, der in trunkenem Zustande in den Bach gerathen und ertrunken ist.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 19. auf den 20. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zehn wegen Vaciens, fünf wegen Excesses und Trunkenheit und eine wegen Bettelns. —r.

Neueste Nachrichten.

Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth †

(Original-Telegramme.)

Wien, 21. September. Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde beschloß, zum Andenken für immerwährende Zeiten an weiland die Kaiserin Elisabeth eine Anstalt für jüdische Krankenpflegerinnen zu gründen und die Allerhöchste Ermächtigung einzuholen, daß diese Humanitätsanstalt den Namen «Kaiserin Elisabeth-Institut für israelitische Krankenpflegerinnen» führen dürfe.

Rom, 21. September. Ueber Veranlassung der österreichisch-ungarischen Botschaft im Vatican und im Quirinal fanden in den Kirchen Santa Maria del Anima und Rome Santa Maria für Ihre Majestät weiland die Kaiserin Elisabeth feierliche Trauergottesdienste statt. In der ersteren Kirche nahmen zwölf Cardinäle theil; ferner die im Vatican accreditierten Diplomaten, Prälaten, die Mitglieder des päpstlichen Hofstaates und die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie. In der anderen Kirche nahmen theil: der Ministerpräsident, der Minister des Außern, die übrigen Minister, Unterstaatssecretäre, Hofwürdenträger, die Vertreter des Senats und der Kammer, die Behörden, das Officierscorps und die beim Quirinal accreditierten Diplomaten, Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie und sonstige Persönlichkeiten.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 21. September. Die mit der Prüfung der Revisionsfrage betraute Commission trat nachmittags im Justizministerium zusammen. Es ist unmöglich, etwas über die Arbeiten der Commission zu erfahren. Die Prüfung der Acten Dreyfus' wird wahrscheinlich Montag beendet. Das Resultat soll Dienstag dem Staatsrath mitgetheilt werden.

Paris, 21. September. Vor dem Zuchtpolizeigerichtshofe begann heute die Verhandlung gegen Leblois und Picquart wegen Veröffentlichung von Geheimdocumenten, welche die nationale Verteidigung betreffen. Der Staatsanwalt verlangte die Vertagung der Verhandlung, weil über Ansuchen des Militärgouverneurs von Paris gegen Picquart seitens der Militärbehörde wegen des bereits wiederholt erwähnten,

«du bleu» genannten Schriftstückes eine Untersuchung eingeleitet worden sei, um die Loyalität Picquarts in der zum Nachweise der Schuldlosigkeit Dreyfus' veranstalteten Enquête ins richtige Licht zu stellen. Leblois bekämpft mit Entrüstung den Vertagungsantrag und verlangt, öffentliche Aufklärungen zu geben. Er wird nicht, daß Picquart der Civilgerichtsbarkeit entzogen werde, um der Militärgerichtsbarkeit ausgeliefert zu werden. Picquart erklärt, er werde sich der Vertagung widersetzen und fügt hinzu, es sei vielleicht das letzte mal, daß er zur Deffentlichkeit spreche. Er werde leicht auch schon morgen im Militärgefängnis sein. Die Welt möge wissen, daß er nicht die Absicht habe, einen Selbstmord zu begehen. Wenn ihm etwas zustieße, dann läge ein Mord vor. (Bewegung und Ruf auf Picquart.) Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück.

Paris, 21. September. Der Gerichtshof berathete nach viertelstündiger Berathung die Vertagung in der Affaire Picquart-Leblois auf die nächste Tage an. Picquart, welcher sich in Begleitung von Polizeiaagenten zurückzog und hiebei acclamiert wurde, weigerte sich, seine provisorische Freilassung zu verlangen.

Paris, 21. September. Das Kriegsministerium erklärt, daß die vom «Echo de Paris» veröffentlichte Nachricht, Kriegsminister Chanoine habe den Militärgouverneur von Paris Zurlinden angewiesen, die Leitung einer Untersuchung gegen Picquart zu übernehmen, unrichtig sei. Zur Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung sei Zurlinden allein berufen.

Telegramme.

Wien, 21. September. (Orig.-Tel.) Handelsminister Dr. Baernreither traf gestern in Spalato ein und besuchte die Stadt, besichtigte das Postgebäude, das Hafencapitanat, den Hafen, die Cementfabrik und mehrere Weinkeller. Der Herr Handelsminister reist morgen ab.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat die vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetze betreffend die Umlegung der St. Peter-Dormogasse in der Bezirksstraße zwischen Grafenbrunn und Stobornitz auszuheben.

Budapest, 21. September. (Orig.-Tel.) In fortgesetzter Berathung des Ausschusses erklärte Handelsminister Daniel Diarium der Zollensquerte werde demnächst zur theilung gelangen. Heute könne niemand sagen, ob das Zollbündnis mit Oesterreich werden können. Nachdem noch der Präsident und andere Redner gesprochen hatten, wurde die «Gemeinsame Auslagen» sowie der Vorschlag für Kroatien und Slavonien angenommen. Beim anschlage des Ministerpräsidenten erklärte Ministerpräsident Banffy, daß im Ministerpräsidenten eine besondere Section für Socialisten- und Rationalisten Angelegenheiten errichtet wurde. Diese Post sowie der Vorschlag des Ministeriums a latere und der Staatsrechnungshofes wird hierauf angenommen.

Berlin, 21. September. (Orig.-Tel.) Der berühmte deutsche Dichter Theodor Fontane ist gestern abends in seinem 74. Lebensjahre hier gestorben.

Turin, 21. September. (Orig.-Tel.) Heute wird hier der Congress des internationalen literarischen und künstlerischen Verbandes eröffnet. In Vertretung König Humberts war der Herzog von Aosta erschienen, ferner zahlreiche Vertreter aller Behörden, namhafte Literaten und Künstler sowie zahlreiche Fremde.

Paris, 21. September. (Orig.-Tel.) «Echo de Paris» will wissen, der am Wiener Hofe accreditierte französische Botschafter Marquis de Rivereau werde an Stelle Cambons Botschafter in Constantinople werden, während der Letzgenannte den bisherigen Botschafter in London, Baron de Courzel, ersetzen werde. Auch werde der gewesene Gouverneur von Algier, Jules Cambon, welcher gegenwärtig Botschafter in Washington ist, berufen sein, einen nachmaligen Posten in Europa, wahrscheinlich denjenigen in London, einzunehmen.

Constantinopel, 21. September. (Orig.-Tel.) Vormittag fand die feierliche Einweihung der Kathedrale kirche durch den Erarchen statt, welcher von bulgarischen und macedonischen Bischöfen begleitet wurde. Von türkischer Seite waren umfassende türkische Maßnahmen getroffen worden, doch wurde die Ruhe nicht gestört. Die Kathedrale wurde mit einem Kostenaufwande von einer Million Francs durchgeführt.

Newyork, 21. September. (Orig.-Tel.) «Newyork Herald» veröffentlicht eine Depesche von Panama, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Columbien und Italien abgebrochen worden wären. Columbien habe die bestehenden Beziehungen gehoben, dem italienischen Geschäftsträger zugestimmt und den italienischen Consuln und Agenten das Execatur entzogen.

Course an der Wiener Börse vom 21. September 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories: Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, Grundentl.-Obligationen, and others.

Amtsblatt zur Raibacher Zeitung Nr. 215.

Donnerstag den 22. September 1898.

(3667) G. J. Pr. VII. 19/98

Erkenntnis.

Das k. k. Oberlandesgericht Graz, IV. Senat als Gerichtshof II. Instanz, hat nach Anhörung des k. k. Oberstaatsanwaltes über die Beschwerde des k. k. Staatsanwaltes gegen das präsidialgerichtliche Erkenntnis vom 6. September 1898, Pr. VII. 19/98/1, womit dem Antrage des k. k. Staatsanwaltes auf Bestätigung der durch ihn verfügten Beschlagnahme der periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' vom 29. August 1898 wegen des durch den mit der Aufschrift 'S Stajerskega' erschienenen Artikel begründeten Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne der §§ 300 und 302 St. G. keine Folge gegeben und das Verbot der Weiterverbreitung dieses Artikels und Veröffentlichung des Verbotes abgelehnt wurde; — das in Beschwerde gezogene Erkenntnis mit dem Erkenntnis vom 14. September 1898, G. J. D 136/98/1, abzuändern und zu erkennen befunden:

Der Inhalt des auf Seite 2 der Nr. 195 der in Raibach erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' vom 29. August 1898 enthaltenen Aufsatze mit der Aufschrift 'S Stajerskega', und zwar in den Stellen, beginnend mit den Worten 'nemška in nemskutarska sodrga' bis 'morala varovati' und mit den Worten 'nekoliko ljubljanskih' bis zu den Worten 'svoje časti teptali' begründete den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach den §§ 300 und rückwärts 302 St. G., es werde daher gemäß § 493 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft in Raibach verfügte Beschlagnahme

der gedachten Druckschrift bestätigt, das Verbot der Weiterverbreitung derselben ausgesprochen, die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare und die Veröffentlichung dieses Erkenntnisses angeordnet.

R. k. Landesgericht Raibach, Abtheilung VII, am 20. September 1898.

(3669) 3—1 Z. 10.396.

Concurs-Ausschreibung.

Vom gefertigten Landesauschusse werden die Districtsarztesstellen in nachstehenden Sanitätsdistricten zur Besetzung ausgeschrieben:

- 1.) Großplum mit dem Jahresgehälte von 800 fl.;
2.) Kieg mit dem Jahresgehälte von 800 fl.;
3.) Laibach II, mit dem Jahresgehälte von 600 fl.;
4.) Großplaszich mit dem Jahresgehälte von 700 fl.;
Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche bis

zum 18. October 1898

an den gefertigten Landesauschusse einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österr. Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mindestens eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Vom krainischen Landesauschusse. Raibach am 18. September 1898.

(3634) 2—2 Präs. 268.

Kanzleihilfe

mit gefälliger kinstler Handschrift wird gegen ein monatliches Diurnum von 30 fl. hieramts sogleich ausgenommen.

R. k. Bezirksgericht Wippach am 17. September 1898.

(3648) 3—1 Z. 9087.

Concurs-Ausschreibung.

Von den Freiherrn Karl Wurzbach'schen Kaiserin Elisabeth-Jubiläum- und Sichenkistungen gelangen in diesem Jahre nachstehende Stiftplätze zur Besetzung:

- a) drei Stiftplätze mit je 60 fl. für in Raibach Gebürtige;
b) drei Stiftplätze mit je 30 fl. für in Stein, Homec oder Jarze Gebürtige, und
c) drei Stiftplätze mit je 30 fl. für in der Catastralgemeinde St. Peter und Paul, Ortsgemeinde St. Martin bei Vittai, Gebürtige.

Anspruch auf diese Stiftungen haben die in den genannten Orten gebürtigen k. u. k. österreichischen Soldaten vom Wachmeister oder Feldwebel abwärts, welche gerichtlich unbeanständet, arm und im Allerhöchsten Dienste durch vor dem Feinde erhaltene Verwunden invalid geworden sind. In Ermangelung solcher invalid gewordenen Soldaten haben Anspruch auf diese Stiftungen auch in den genannten Orten gebürtige, arme Personen, welche gerichtlich unbeanständet, durch Krankheit und Alter erwerbsunfähig geworden sind.

Die gerichtliche Unbescholtenheit der Gesuchwerber muß in jedem Falle mittelst von der

k. k. politischen Behörde vidierten Zeugnisse betreffenden Gemeindevorstände nachgewiesen werden.

Bewerber um diese Stiftungen haben die Qualifikation für diese Stiftungen darthuenden Zeugnisse belegten Gesuche bis 15. October 1898

im Wege der competenten Behörde, d. i. des Stadtmagistrates Raibach, beziehungsweise Gemeindevorstände ihres Geburtsortes, bei dem gefertigten Landesauschusse zu überreichen.

Vom krainischen Landesauschusse. Raibach am 14. September 1898.

(3518) 3—3

Kanzleihilfenstelle

beim k. k. Bezirksgerichte Birkniz, Dienstadt am 1. October l. J.

Bezahlung nach Uebereinkommen. k. k. Bezirksgericht Birkniz, Abtheilung I am 11. September 1898.

(3555) 3—3

Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule in Wierdorf wird die dritte Lehrstelle mit den vorklassischen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis Ende September l. J. im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 11. September 1898.

(3651)

Verzeichnis der Mitglieder und Mitglieder-Stellvertreter der Personaleinkommensteuer-Prüfungscommission für Krain.

Table with two columns: 'Mitglieder' and 'Stellvertreter'. Lists names and titles of members and substitutes of the tax commission for Carinthia.